WIR im Wiesenhüttenstift

Das älteste Altenpflegeheim Frankfurts

AUSGABE 01 / 2013

Inhalt

	Seitenzahl
Inhaltsverzeichnis	Umschlag
Editorial	3
Kooperation mit der CMS	4
Basale Stimulation in der Pflege	5
Neue Hauswirtschaftsleitung	6
Neues Projekt im Sozialdienst	7
Advent im Wiesenhüttenstift	8
Weihnachtsfeiern im Wiesenhüttenstift	10
Angehörigenabende	13
Wiesenhüttenstift: HELAU	14
Fotoseiten	16
Die Drogistin Gertrud Baddenhausen	18
Zeitungsartikel in der Neuen Presse	20
Reitturnier in der Festhalle	22
Hausfeste 2013	Umschlag
Impressum	Rückseite

Willkommen

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach einem langen Winter haben wir jetzt Kälte und Dunkelheit hinter uns gelassen und können uns auf ein neues, ereignisreiches Jahr freuen.

Farben und Fröhlichkeit mussten wir im Wiesenhüttenstift dennoch nicht entbehren. Eine Reihe bunter Veranstaltungen, darunter unsere Faschingsfeier, brachte für alle, die daran teilnahmen, beste Unterhaltung und Festtagslaune.

Bei der Faschingsfeier ist es uns gelungen, eine Garde der alteingesessenen Bornheimer Karnevalsgesellschaft „Stutzer“ zu einem Auftritt in unserem Haus zu gewinnen. Und ich denke, unser aktuelles Titelfoto spricht für sich: Die farbenfrohen Teilnehmerinnen der Fastnachtsgarde sorgten mit ihren Gardetänzen für sehr viel Schwung und fröhliches Lebensgefühl. Wir freuen uns schon jetzt darauf, wenn wir die versierten Karnevalistinnen und Karnevalisten auch bei der Faschingsfeier des kommenden Jahres wieder begrüßen dürfen.

In diesem Schuljahr gibt es erneut ein Projekt mit der benachbarten Carlo-Mierendorff-Schule. Jugendlichen soll ein Jahr lang die Möglichkeit gegeben werden, jeweils an einem Wochentag die vielfältige Arbeit in unserer Einrichtung kennen zu lernen. Dieses Projekt *Sozial statt egal* dient zum einen der Berufsorientierung der jungen Menschen und soll andererseits ihr Verständnis für die ältere Generation fördern. Nicht zuletzt genießen unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Zeit, die sie mit den Jugendlichen verbringen können.

Ich freue mich, dass wir im Wiesenhüttenstift bisher mit gutem Erfolg an der kontinuierlichen Verbesserung unserer Einrichtung gearbeitet haben. Mein wichtigstes Anliegen ist, dass sich die Menschen, die hier leben und arbeiten, bei uns wohl fühlen. Deshalb stehen für mich auch in diesem Jahr weitere Qualitätsverbesserungen im Vordergrund.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine schöne Frühlingszeit.

Herzlichst
Ihre Beatrix Schorr
Direktorin

Kooperation mit der Carlo-Mierendorff-Schule

Seit einigen Jahren kooperieren wir mit der benachbarten Carlo-Mierendorff-Schule. Viele interessante und lohnende Projekte gab es bereits.

In diesem Schuljahr haben wir unter dem Motto „Sozial statt egal“ ein neues Projekt begonnen. Schülerinnen und Schüler einer 7. Klasse haben Gelegenheit, die verschiedenen Bereiche unseres Hauses kennen zu lernen und auch jeweils kleine Aufgaben zu übernehmen.

Jeweils ein bis zwei Schülerinnen und Schüler sind unseren Bereichen Betreuung auf dem Wohnbereich Mozart, Sozial- und Betreuungsdienst, Servicebereich, Hauswirtschaft sowie Qualitäts- und Hygienemanagement zugeordnet und haben die Möglichkeit, sich in diesem Schuljahr das jeweilige Arbeitsfeld intensiver anzuschauen.

Sie kommen einmal in der Woche und werden von den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet und auch mit eigenständigen kleinen Aufgaben vertraut gemacht. Zum Abschluss ihres Besuchs nehmen sie in unserer Cafeteria noch ein gemeinsames Mittagessen ein. In einem Berichtsheft wird das, was sie am Tag erlebt haben, schriftlich festgehalten.

Dieses Projekt hat eine erste Berufsorientierung zum Ziel, zugleich wird ein gegenseitiger, generationenübergreifender Lernprozess in Gang gesetzt. Einige Schülerinnen und Schüler kommen immer wieder sehr gerne hier ins Haus und zeigen großes Interesse für die Arbeit, die hier geleistet wird. Das Projekt ist für beide Seiten eine gute Erfahrung.

Joshua und Paula mit Margareta Költzsch

Sinne

Basale Stimulation in der Pflege

Der Begriff Basale Stimulation (von lat. *basal* = grundlegend und *stimulatio* = Anreiz) begegnet uns im Pflegealltag immer wieder.

Menschen nehmen ihre Umgebung und Informationen über ihre körperlichen Sinne wahr. Werden diese Sinne gereizt, verarbeitet der Mensch Informationen und nimmt so sich und seine Umwelt wahr. Mit der Basalen Stimulation erreichen wir also Menschen, deren geistige Leistung sehr eingeschränkt ist, auf der emotionalen Gefühlsebene jedoch große Aktivität ist. Wir bieten gezielt fördernde und aktivierende Wahrnehmungsmöglichkeiten an.

Jeder Mensch ist von Erfahrungen in den Wahrnehmungsbereichen geprägt. Über die drei Hauptwahrnehmungsbereiche (somatisch, vestibulär und vibratorisch) können auch schwerstkranke Menschen erreicht werden.

Zur *somatischen Wahrnehmung* gehören Berührungen. Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen. Die Reizsetzung oder Stimulation erfolgt während der Körperpflege durch Berührung, Wechsel der Wassertemperatur und gut sitzende und vollständige Kleidung. Wichtig ist immer das Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen. Bei der *vestibulären Wahrnehmung* geht es um die Anregung und Stimulation des Lage- und Gleichgewichtssinnes. Durch gemeinsames Ausführen von rhythmischen Bewegungen erfolgt die Reizsetzung.

Bei der *vibratorischen Wahrnehmung* wird durch Schwingungswahrnehmung das Körpergefühl für unser Körperinneres gefördert. Durch unsere Stimme, unsere Hände, aber auch durch elektronische Geräte werden Reize ausgelöst.
Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Wahrnehmungen, die unterschiedliche Sinne ansprechen; z. B. die *haptische Stimulation* (Tast- und Greifsinn) erfolgt durch „begreifen“ von unterschiedlichen Materialen. Bei der *olfaktorischen Stimulation* geht es um Gerüche. Sie fördern die Erinnerung und können sehr vielfältig sein und Emotionen auslösen, da Duftbotschaften direkt im limbischen System landen. Hier muss behutsam probiert werden, was passend ist. Die *visuelle Stimulation* wird durch Mobiles über dem Bett, Poster und Bilder an der Wand und Farben erreicht. Auch das Ansehen von Fotos oder Büchern aus dem Privatleben ist eine visuelle Stimulation. Die *orale Stimulation* erfolgt über den Mund. Kau- und Schluckbewegungen sind sehr wichtig für den Menschen und zudem hat der Mund eine Verbindung zur Nase, so dass die Riechnerven und die Geschmacksnerven angesprochen werden.
Zusammenfassend kann man sagen, dass es bei der Basalen Stimulation darum geht, angenehme Erinnerungen wach zu rufen und die Körperwahrnehmung zu stärken; dies kann auf vielfältige Weise passieren und ist gut in den Pflegealltag zu integrieren. Es ist ein Angebot für wahrnehmungsbeeinträchtigte Menschen mit dem Ziel, sich selber besser zu spüren und seine Grenzen und seine Umwelt wieder vermehrt wahrzunehmen.

Neue Hauswirtschaftsleitung

Vielen von Ihnen im Haus bin ich bekannt, aber vielleicht noch nicht allen in meiner neuen Funktion. Mein Name ist Christel Kehr und seit dem 1. Januar dieses Jahres bin ich die neue Hauswirtschaftliche Leiterin.

Im Wiesenhüttenstift bin ich bereits seit dem 1. Januar 1996 tätig, also seit gut 17 Jahren; damals befand sich der Stiftungssitz noch in der Richard-Wagner-Straße im Nordend. Ich bin Altenpflegerin und habe auch die Zusatzqualifikation zur Wohnbereichsleiterin. Meine erste Ausbildung habe ich jedoch im Bereich Hauswirtschaft absolviert. Deshalb freue ich mich, hier nun die Hauswirtschaftliche Leitung zu übernehmen.
Ein wichtiger Bestandteil meines großen Aufgabengebietes ist unter anderem die Organisation der Hausreinigung unter Beachtung der verschiedenen Wohnumfelder, Funktionsbereiche und Hygienevorschriften, sowie die Mitarbeit bei Veranstaltungen und Festen des Hauses. In besonderer Weise liegt mir die Erhaltung der schönen Atmosphäre unserer Wohnzimmer und Gemeinschaftsräume am Herzen. Die Menschen, die hier im Hause leben und arbeiten, sollen sich wohl fühlen.

Ich freue mich auf diese vielfältige neue Herausforderung! Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie mich gerne an.

Zuwachs für den Sozial- und Betreuungsdienst

Unsere langjährige Mitarbeiterin Barbara Scholz verstärkt seit Mitte Februar das Team des Sozial- und Betreuungsdienstes. Stetig nimmt der Anteil der demenziell erkrankten Menschen auf den Wohnbereichen zu. Frau Scholz' Aufgabe ist es, die Betreuung für diese Menschen auszubauen und zu optimieren. Wir entwickeln und erproben adäquate Betreuungsformen. Die betroffenen Menschen werden über das bisherige Maß hinaus Zuwendung erhalten. Wir gehen davon aus, dass wir die durch Gedächtnisverlust und Ängste verunsicherten Bewohnerinnen und Bewohner damit besser auffangen und unterstützen können. Ein Ziel ist, dass sie ihr Vertrauen und ihr inneres Gleichgewicht trotz ihrer Erkrankung zurückerlangen, um wieder mehr Freude am Leben empfinden zu können.
Was führt zu dieser Entwicklung? Regelmäßig können wir es den Medien entnehmen: Wir leben länger und werden immer älter. Über die Gründe können wir hier nur spekulieren. Eine insgesamt gesündere Lebensweise, hohe hygienische Standards und Fortschritte in der Medizin tragen vermutlich dazu bei. Leider gibt es auch eine Kehrseite: Je älter wir werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, zu erkranken. Damit steigt auch das Risiko, dement zu werden. Statistiken belegen dies und auch wir stellen fest, dass der Anteil unserer Bewohnerinnen und Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung steigt.

Seit einigen Jahren schon sind wir bestrebt, diesen Veränderungen gerecht zu werden. Zunächst haben wir mit einer speziellen Gruppenbetreuung für diesen Bewohnerkreis begonnen. Abgelöst wurde diese Betreuungsform durch die Eröffnung unseres Wohnbereichs Mozart. Die Bewohnerinnen und Bewohner mit einer schweren demenziellen Symptomatik erhalten hier eine besondere, auf ihre Erkrankung abgestimmte Betreuung. Weit mehr als zehn Jahre arbeiten wir erfolgreich in diesem Bereich.

Mit diesem neuen Projekt und der damit verbesserten Betreuung der demenziell erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner der übrigen Wohnbereiche stellen wir uns auf die beschriebene Entwicklung ein und tragen weiter zum Ausbau unseres Betreuungsangebotes bei.

Advent im Wiesenhüttenstift

Unsere weihnachtlichen Aktivitäten verteilen sich über den gesamten Dezember. Genau genommen wird schon im November, zusammen mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Weihnachtsgebäck hergestellt. Die Mitarbeiter der Haustechnik beginnen damit, Adventskränze aufzuhängen und die aufwändige weihnachtliche Beleuchtung zu installieren. Später werden die Weihnachtsbäume aufgestellt. Viele im Hause sind daran beteiligt zu schmücken und zu dekorieren; gemeinsam wird dazu beigetragen, das Wiesenhüttenstift im wahrsten Sinne des Wortes in weihnachtlichem Glanze erstrahlen zu lassen.

Am 6. Dezember feiern wir das Nikolausfest. Die Angehörigen sind mit dabei und es werden viele Lose für die große Tombola verkauft. Den Erlös stellen wir wieder für einen guten Zweck zur Verfügung. Alle haben Freude daran und es gibt zahlreiche Preise zu gewinnen. Die Nummer Eins hat Detlev Walter gezogen, der für dieses Los den Hauptgewinn, einen nagelneuen Markenfernseher, überreicht bekommt. Der sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammensetzende Wiesenhüttenchor unterstützt alle Feiernden beim gemeinsamen Singen der Nikolaus- und Adventslieder.

...es weihnachtet sehr

Gleich drei Tage später findet unser Weihnachtsmarkt statt. Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Angehörigen und Gäste kommen in den Genuss der verschiedensten Leckereien, die an mehreren Ständen im Haus und im Innenhof angeboten werden. Am Basar können Geschenke ausgesucht werden. Klaviermusik von Oxana Grebneva ergänzt das vorweihnachtliche Ambiente. Den ganzen Tag über schneit es, zusammen mit dem Glühwein ein geradezu perfekter Adventssonntag. Wie jedes Jahr wird der Erlös dieses Tages ebenso für eine gute Sache gespendet.

Weihnachtsfeiern im Wiesenhüttenstift

Die Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche finden jeweils am 11., 12. und 13. Dezember statt. Bewohnerinnen und Bewohner sind zusammen mit ihren Angehörigen eingeladen. Im ansprechend dekorierten Festsaal servieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein leckeres, mehrgängiges Menü. Die Pianistin Oxana Grebneva sorgt für dezente, weihnachtliche Musik. Es sind stimmungsvolle Abende, an denen viele miteinander ins Gespräch kommen und sicher auch Erinnerungen austauschen. Es herrscht eine schöne Atmosphäre, immer wieder wird gelacht und alle gehen am Ende freudig auseinander.

Den Abschluss bildet unsere große Weihnachtsfeier. Direktorin Beatrix Schorr begrüßt den Vorstand und alle Anwesenden im festlich geschmückten Saal. Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld hält eine Weihnachtsansprache, ein Rückblick, bei dem sich alle wirklich angesprochen fühlen. Mit Unterstützung des Wiesenhüttenchors werden zur stilvollen Klavier- und Cellomusik von Dejana Pejkovic und Florian Mann gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Alle erhalten schöne Weihnachtsgeschenke: Neben der Weihnachtstüte mit einem guten Wein gibt es eine Kuscheldecke für die kalten Tage. Das weihnachtliche Büffet ist nicht zu übertreffen. Die erlesenen Köstlichkeiten tragen dazu bei, dass alle sich mehr als wohl fühlen und zeigen uns, dass dies wirklich der Höhepunkt unserer Feiern im Dezember ist. So schnell werden wir diesen Abend nicht vergessen!

weihnachtlich feiern

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Wohnbereichen bereiten den Bewohnerinnen und Bewohnern zusätzlich noch eine kleine Weihnachtsfeier oder ein gemeinsames Essen in netter Runde. Nicht unterschlagen werden sollte die Personalweihnachtsfeier. Hier geht es nicht nur besinnlich zu, es wird ausgiebig gefeiert. Einige, die am nächsten Tag nicht arbeiten, werden gar nicht müde und halten bis zum frühen Morgen durch. Es wird von einer gelungenen Feier berichtet.

Gerne haben wir uns dem Zauber dieser schönen Tage und Wochen hingegeben. Zum Ausklang der Weihnachtszeit wird zwischen den Jahren im Wiesenhüttenkino „Die Feuerzangenbowle“ gezeigt. Bewohnerinnen und Bewohner hatten sich die Vorführung dieses alten Films mit Heinz Rühmann gewünscht und daran erfreut. Der Einrichtungsbeirat lobt bei seiner ersten Sitzung im neuen Jahr die Feste mit dem sehr guten Essen. Die Vorsitzende Elisabeth Eisele bringt es auf den Punkt: „Es war viel, ich hätte aber auf keines dieser Feste verzichten wollen!“

weihnachtlich feiern

Angehörigenabende

Im Laufe des letzten Jahres haben wir in unserem Haus die Angehörigenabende eingeführt. Es geht darum, dass sich die Angehörigen wohnbereichsweise gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Hauses treffen, um in lockerer Runde Fragen zu klären und Gesprächsbedarf zu decken.

Zwischen den Angehörigen und unserer Einrichtung gibt es immer wieder Bedarf nach Austausch. Das Angebot von Angehörigenabenden ist daher auch eine vertrauensbildende Maßnahme.

Die Ziele bestehen darin, den Heimalltag transparent darzulegen und das Verständnis zur Zusammenarbeit zu verstärken; des Weiteren werden Informationen zu den unterschiedlichsten Themen gegeben.

Angestrebt ist, die Abende zweimal im Jahr für jeden Wohnbereich anzubieten. Jeder Angehörige und Betreuer bekommt eine schriftliche Einladung mit der Bitte um Rückantwort, damit wir Planungssicherheit haben. In der Einladung werden die Themen des Abends vorgestellt. Selbstverständlich können darüber hinaus Fragen gestellt oder Punkte eingebracht werden. Der Beginn und das angestrebte Ende werden festgelegt; wir bedenken dabei, dass viele Angehörige berufstätig sind.

Der Verlauf der Angehörigenabende wird kurz protokolliert. Die dabei gewonnenen Ergebnisse dienen der Zufriedenheit unserer Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter und tragen zur Qualitätssicherung bei.
Die ersten Abende sind durchweg gut aufgenommen worden. Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten und sehen uns darin bestätigt, weitere Treffen zu planen.

Wiesenhüttenstift: HELAU

... so schallt es am Donnerstag, den 7. Februar 2013 mehrfach durch das Haus. Nach guter Tradition wird zur Weiberfastnacht unser Faschingsfest gefeiert. Unter dem Motto „Kostüme für alle“ treffen sich im Festsaal die Närrinnen und Narren des Hauses, aber auch die weniger geübten Fastnachtsfeierer. Und, wer es nicht so sehr mit diesen Bräuchen hat, bekommt dennoch gute Laune und kann sich im Lauf des Nachmittags von der ausgelassenen Stimmung mitreißen lassen.

Eine besondere Ehre ist es für die Direktorin, Kuno Dostal, den Vorsitzenden des Karnevalvereins *Große Bornheimer Karneval-Gesellschaft „STUTZER“ 1910 e.V.* begrüßen zu dürfen. Mit von der Partie ist der Ministerpräsident des Vereins Werner Nigge, der gekonnt durch das Programm führt. Zunächst aber verleiht er Beatrix Schorr den großen Orden des Vereins. Woher auch immer weiß er zu berichten, dass ihm hier Prinzessin Beatrix I. von Lebach aus der Kampagne 1993/94 gegenüber steht.

Dann kündigt er als ersten Programmpunkt die Hochleistungsseniorensportdozentin Vanessa an. Zum Aufwärmen und Einstimmen leitet sie zusammen mit einigen Bewohnerinnen Sitztänze an. Nach *Rucki Zucki* und *Die Hände zum Himmel* kommt die große Überraschung: Die *Prinzessin Inka Garde* des Karnevalvereines präsentiert in voller Montur einen Gardetanz, der professionellen Ansprüchen genügt. Dank einer Panne mit der Musik wird die Vorführung der Tänzerinnen zur Freude der Zuschauer wiederholt. Alle staunen nicht schlecht, so etwas hat niemand je im Wiesenhüttenstift gesehen. Um *Das Frühstücksei* geht es dann bei der Auseinandersetzung zwischen Berta und Fritz. In dem Sketch giftet sich das Paar gemäß der Vorlage von Loriot an, allerdings auf Hessisch. Die unausweichliche Folge ist, dass Berta anschließend ihrem Ärger Luft macht und sich nicht sehr fein über die Männer auslässt.

Dann kommt der große Star: Mirielle Mathieu singt *Roma, Roma* und *Hinter den Kulissen von Paris*. Mireilles Proportionen lassen jedoch Zweifel aufkommen, ob es sich wirklich um das Original handelt. Der erfahrene Zuschauer erahnt, dass sich Wolfgang hinter der Maskerade im pailliettenbesetzten Kleid elegant und ausdrucksvoll zur Musik bewegt. Das Publikum verlangt nach einer Zugabe und bekommt sie auch. Die Auflage ist jedoch, gemeinsam zu schunkeln; dem folgen alle mit großer Freude. Zum Abschluss führen die Gardemädchen einen weiteren Tanz auf. Sie kommen als bunte Indianer auf die Bühne und beeindrucken die Zuschauer mit ihrer harmonischen und gekonnten, aber auch artistischen Darbietung. Nach unüberhörbarem Applaus für jeden Programmpunkt wird die Stimmung immer ausgelassener und gipfelt in die abschließende Polonaise. So viel Spaß haben wir schon lange nicht mehr zu Fasching gehabt. Dieses Feuerwerk der Attraktionen verbreitet gute Laune, ob man nun will oder nicht. Carlos tut das Übrige und sorgt mit seiner Musik für Stimmung. Auch die hartnäckigsten Fastnachtsmuffel können sich dem nicht entziehen. Danke an alle Mitwirkenden für diesen gelungenen Nachmittag! Und das Allerschönste: Auch für die nächste Kampagne haben uns die „STUTZER“ ihre Unterstützung zugesagt – darauf können wir uns schon jetzt freuen.

Fotoseite

Die Drogistin Gertrud Baddenhausen

... lebt seit rund zwei Jahren bei uns im Wohnbereich Schiller. Täglich ist sie draußen bei einem ihrer Spaziergänge anzutreffen. Bei ihrer Aufnahme berichtete sie uns, dass sie Drogistin und viele Jahre im eigenen Geschäft tätig war. Ein Beruf, der anscheinend ausgestorben ist – das interessiert uns! Wir haben uns bei der Bewohnerin eingeladen und werden in ein schönes Zimmer gebeten. Es ist gemütlich, aber nicht zu voll. Bilder und einige Erinnerungsstücke schmücken den Raum.

Die Bewohnerin ist in Ostfriesland als mittleres Kind in einem „Dreimädelhaus“ aufgewachsen. Sie berichtet von ihrer dreijährigen Ausbildung zur Drogistin mit Besuch der kaufmännischen Fachschule. Hier lernte sie ihren späteren Mann kennen. Frau Baddenhausen erklärt, dass es zu dieser Zeit viele Überschneidungen mit dem Berufsfeld der Apotheker gab. Die Ausbildung war anspruchsvoll und glich in einigen Bereichen dem Studium der Pharmazie. Die Lehrlinge mussten Latein pauken und sich Kenntnisse in Chemie und Physik aneignen. Pflicht war es, ein Herbarium anzulegen und sich umfangreiches Wissen über die gesammelten Pflanzen und deren Wirkstoffe zu erarbeiten. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung lernte die junge Drogistin weitere zwölf Monate bei einem Fotografen.

Gertrud Baddenhausen mit Marie Franke

Nach ihrer Heirat zog Frau Baddenhausen nach Kassel zu ihrem Mann. Im Erdgeschoss des geräumigen Altbaus aus der vorletzten Jahrhundertwende befand sich die große Drogerie. Das Sortiment des alteingesessenen Geschäfts glich in mancherlei Hinsicht dem eines heutigen Drogeriemarktes. Anders, als heute und kaum mehr vorstellbar ist, dass die verschiedensten Tinkturen, aber auch Benzin, Terpentin oder sogar Äther auf Wunsch von großen Behältnissen in verbraucherfreundliche Fläschchen abgefüllt und verkauft wurden. Lösungsmittel, Farben und Lacke gehörten ebenso zum Standardangebot wie Kopfschmerztabletten, Abführmittel und vieles mehr.

Frau Baddenhausen erläutert, dass das Grundsortiment des Drogisten im Laufe der Jahre immer mehr eingegrenzt wurde. Im eigentlichen Sinne war die Drogerie der Ort, an dem man Chemikalien, Wirkstoffe und auch viele Medikamente kaufen konnte. Irgendwann war es nicht mehr zulässig, dass Arzneimittel verkauft wurden. Andere Artikel verschwanden aus dem Angebot, weil sie nicht mehr gewinnbringend waren.

In unmittelbarer Nähe der Baddenhausenschen Drogerie eröffnete Mitte der Siebziger Jahre ein Supermarkt. Dieser konnte vieles günstiger anbieten, so dass die Drogerie kaum mehr wirtschaftlich arbeiten konnte. Rasch entschloss sich das Paar, das Geschäft aufzulösen. Das war vor etwa 35 Jahren. Der Familie ging es wirtschaftlich gut, andere hat es mit Sicherheit härter getroffen.

Gertrud mit 8 Jahren (hinten) m. ihrer jüngeren Schwester

Drogerien, wie wir sie von früher kennen, gibt es mittlerweile nur noch selten, und wenn, eher auf dem Lande. Gängig sind heute Supermärkte oder Drogerieketten. Auch wenn sich das Berufsbild sehr verändert hat, der Berufsstand des Drogisten existiert, wie uns Frau Baddenhausen erklärt, nach wie vor. Heute denkt Frau Baddenhausen gerne an ihre Arbeit zurück. Diese war vielseitig und hat ihr Abwechslung und Freude gebracht. Leider sind viele Fotos aus diesen Jahren verloren gegangen, die Erinnerungen sind jedoch sehr lebendig geblieben.

Freitag, 23. November 2012 Frankfurter

Wohnen und

Ankommen im Wiesenhüttensti

Ein Rundgang durch das älteste Pflegeheim Frankfurts

Wünscht sich nicht jeder Mensch, irgendwann an einem Ort oder „Hafen" anzukommen, an dem er sich sicher, wohl und geborgen fühlen kann? Besonders wichtig ist dieses Gefühl im Alter, wenn der Lebensabend beginnt, Pflege zum Bestandteil des Alltags wird und Menschen nicht mehr in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Jetzt einen Platz zu finden, an den sich die ältere Dame oder der ältere Herr gut gewöhnen und den sie annehmen können, ist schwer.

Im Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift, einer Stiftung des öffentlichen Rechts in Frankfurt-Preungesheim, verfolgt man das Leitmotiv „Jeder Mensch braucht einen Anker, wir haben ihn!". Das älteste Pflegeheim Frankfurts (1816 in der Stadtmitte als erstes Frankfurter Alten- und Pflegeheim eröffnet, 1911 bis 2006 dank des Vermächtnisses von Freiherr Ludwig Friedrich Willhelm von Wiesenhütten in einem Haus im Nordend ansässig) wird von Direktorin Beatrix Schorr geleitet. Seit 2006 befindet sich der Wiesenhüttenstift in einem Neubau am Gravensteiner Platz in Preungesheim, auf dem wöchentlich zur Freude der Senioren ein Wochenmarkt veranstaltet wird. In der großzügigen Anlage ist auch eine Wohneinheit für betreutes Wohnen mit 25 seniorengerechten Zwei- und Dreizimmerwohnungen integriert. Eine weitere Wohnanlage für Betreutes Wohnen mit 24 Zweizimmerappartements ist im Nordend geblieben.

Und tatsächlich scheint es bei vielen Bewohnern des Wiesenhüttenstifts, als wären sie hier wirklich „vor Anker gegangen" und angekommen. Darauf wird seit neun Jahren und dank der extra dafür eingestellten Mitarbeiterin Marie Franke besonders geachtet. Denn Franke hat die Aufgabe, sich mindestens die ersten sechs Wochen während des sogenannten „First Month Syndroms" intensiv um die Neuankömmlinge zu kümmern. „Machen wir uns nichts vor, die meisten kommen unfreiwillig in ein Heim, sind wütend, ängstlich oder verzweifelt. Die Angehörigen bringen sie, regeln den Papierkram, und das ist der Zeitpunkt, an dem meine Arbeit beginnt", erklärt die gebürtige Niederländerin. Sie nehme sich dieser Leute an und lasse ihnen eine psychosoziale Betreuung zuteil werden, erläutert Franke: „Ich versuche Vertrauen aufzubauen, besuche die neuen Bewohner vier bis sechs Mal am Tag, habe ein offenes Ohr, bin behilflich, zeige das Haus und die Angebote, stelle Mitbewohner vor." Insgesamt stünden im Wiesenhüttenstift für 149 Senioren rund 100 Mitarbeiter zur Verfügung, sagt Diplom-Sozialarbeiter Fritz Hofmann vom Sozialen Dienst des Hauses. „Sie wohnen fast alle in Einzelzimmern, es gibt 143 mit eigener Nasszelle und nur drei Doppelzimmer."

Viele Generationen an einem Tisch – ein 100. Geburtstag ist natürlich au Feier.

Pflegedienstleiterin Rotraud Prager, die aus Eberswalde nach Frankfurt gekommen ist und ihren Job sehr ernst nimmt, führt durchs Haus und erzählt: „In unserer Region heißen Altenheime Feierabendheime, und so möchten wir es den Menschen hier einrichten, dass sie ihren Lebensfeierabend so angenehm wie möglich verbringen können." Prager führt durch die Schiller-Etage, in der alles in Gelb gehalten ist: „Schiller mochte Gelb und die Bewohner mögen es auch."

Ein Ruheraum mit Lichtspielen

Gleich am Eingang ist ein Baum an die Wand gemalt, an dem die Bilder der Mitarbeiter hängen, die gerade Dienst haben, es gibt einen großen Baderaum, wo nicht mehr bewegliche Menschen in die Badewanne gehoben werden können. Es können Aroma- und Massa-

Neue Presse RMM Seite 17

Pflege im Alter

ift ist nicht schwer

auch im Wiesenhüttenstift etwas Besonderes und Grund für eine schöne
Fotos: Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

gebäder genommen werden. Der absolute „Hit" aber ist der „Snoezleraum", den es auf jeder Etage gibt. „Dies ist ein Ruheraum, mit Wasserbett, Lichtervorhang, Lichtspielen an Wand und Decke und nach Wunsch Musikeinspielung", berichten Prager und Hofmann. In diesem Raum können etwa Demenzkranke mit einem Mitarbeiter entspannen.

Weiter geht's zum Andachtsraum, in dem wöchentlich katholische und evangelische Gottesdienste gehalten werden. Die Aufenthaltsräume gleichen gemütlichen Wohnzimmern, sind teils mit alten, teils mit moderneren Möbeln und immer mit Fernseher ausgestattet. Es gibt eine Bücherei und in jedem Flur eine Getränkestation, an der sich jeder bedienen kann. Die nächste Etage ist Erwin Roth gewidmet und deshalb in Rottönen gehalten. Im Gemeinschaftsraum sitzt Joshua (12) mit Frau Gutberlet und bringt ihr gerade ein neues Spiel bei. „Die alte Dame freut sich schon Tage vorher auf den Besuch des Schülers der benachbarten Carlo-Mierendorff-Schule, mit der wir eng zusammenarbeiten", erzählt Hofmann.

Die an dem Schulprojekt „Sozial ist nicht egal" teilnehmenden Jungen und Mädchen kommen regelmäßig, um sich um alte Herrschaften zu kümmern, weiß der Sozialarbeiter. Da kommt Gabriele Stückrath (87) aus ihrer Tür. Die rüstige Dame zeigt ihr liebevoll eingerichtetes Einzelzimmer und erzählt: „Ich bin seit fünf Jahren hier und fühle mich sehr wohl, ich kann noch gut laufen und sehen und somit die vielen schönen Angebote wie die Bewegungsgruppe, den Lesekreis oder die Plauderstubb und den Spieletreff besuchen." Im Moment fieberten jedoch alle dem bevorstehenden Weihnachtsmarkt im Innenhof des Gebäudes entgegen, wissen Prager und Hofmann.

Die Mitarbeiter des Wiesenhüttenstifts sind stolz auf den Platz, an dem sie arbeiten: „Vor kurzem wurden wir in einem „Focus Spezial" von 10.000 Seniorenheimen unter die 860 besten in Deutschland gewählt." Sicherlich wurde bei dieser Auswahl auch die besonders helle, großzügige und liebevoll gestaltete „Wandelhalle" im Erdgeschoss berücksichtigt. Hier können Bewohner mit Demenzerkrankung nach Herzenslust wandeln und immer wieder im Kern des Wiesenhüttenstifts ankommen.

Weitere Informationen:
Versorgungshaus und
Wiesenhüttenstift
Gravensteiner Platz 1–3
60435 Frankfurt am Main
Telefon (069) 15051-0
Telefax (069) 15051-1111
E-Mail: info@wiesenhuettenstift.de
www.wiesenhuettenstift.de

Wohnen und Pflege
Anzeigen-Sonderveröffentlichung
der RheinMainMedia
Media Solutions – Andrea Rosenbaum
Schwarz-Weiß-Fotos Titel: dpa

Auch im Wiesenhüttenstift weihnachtet es schon ein wenig: Lichterketten und ein Pianospiel geben einen Vorgeschmack auf kommende festliche Zeiten.

Ausflug in die Festhalle

Wie jedes Jahr verwandelte sich ab 13. Dezember die Frankfurter Festhalle in ein großes Turniergelände für die nationale und internationale Reitelite. Ann Kathrin Linsenhoff hatte Bewohnerinnen und Bewohner einiger Altenzentren zu diesem Abend eingeladen. Einige aus unserem Betreuten Wohnen wollten sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Alles war bestens vorbereitet, bei winterlichem Wetter wurden wir gegen 19 Uhr abgeholt. Ein kleiner Bus brachte uns zur Festhalle. In der Schifferstraße stiegen noch einige Bewohnerinnen des Marthahauses zu. Zwischenzeitlich schneite es richtig, der umsichtige Fahrer brachte uns dennoch sicher zum Ziel. Hier gab es kein Warten, wir wurden sofort in Empfang genommen und zu unseren gemütlichen Tischen unmittelbar an der Arena gebracht. Es war gleich klar: Dicht dran werden wir von hier aus eine hervorragende Sicht haben. Mit einem Begrüßungssekt empfing Frau Linsenhoff uns aufs allerherzlichste. Sie sorgte dafür, dass wir uns den ganzen Abend bei Häppchen und Konfekt sowie Getränken nach Wahl wohl fühlen konnten.

Das insgesamt viertägige Turnier startete an diesem Abend mit dem sogenannten Hessentag. Reitvereine aus dem ganzen Land präsentierten ihre Reit- und Dressurkunst. Von kleinen Kindern mit fast ebenso kleinen Ponys bis zu bekannten Größen, die sich mit mehreren Pferden auch für die internationalen Springwettbewerbe gemeldet hatten, konnte Anmutiges, Akrobatisches und Unterhaltsames bewundert werden. Frau Linsenhoffs Ehemann Klaus Martin Rath moderierte den Abend, bekannte Reitsportler bildeten die Jury. Wie uns berichtet wurde, war die Halle erstmals mit goldenen und lilafarbenen Sternen geschmückt. In dieser weihnachtlichen Farbkombination waren auch die Ränge ausgekleidet. Die „Guud Stubb“, wie die Frankfurter ihre Festhalle gerne nennen, bot einen wahrhaft festlichen Rahmen für dieses große Ereignis.

Für uns war es ein besonders schöner, kurzweiliger Abend, an dem wir uns wie VIP-Gäste gefühlt haben. Man merkte kaum, wie die Zeit verging. Erst kurz vor Mitternacht sind wir wohlbehalten im Wiesenhüttenstift eingetroffen.

Hausfeste und Ausflüge 2013

Frühlingsfest	Do., 11. April	12.30 Uhr mit Angehörigen
Grill- und Erdbeerfest	Do., 20. Juni	12.30 Uhr auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus
Ausflüge	Zwischen Mai und Juli	Ausflüge der Wohnbereiche
Sommerfest	Do., 22. August	12.00 Uhr auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus mit Angehörigen
Herbst- und Erntedankfest	Do., 10. Oktober	12.30 Uhr auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus
Martinsgansessen	Mo., 11. November	mittags auf den Wohnbereichen
Weihnachtsbasar	So., 1. Dezember	12.30 Uhr mit Angehörigen und Gästen
Nikolausfeier	Fr., 6. Dezember	15.00 Uhr mit Angehörigen
Weihnachtsfeier	Mi., 18. Dezember	16.30 Uhr

Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche mit Angehörigen

Di.,	10. Dezember 12.30 Uhr	WB Bach + WB Schiller
Mi.,	11. Dezember 12.30 Uhr	WB Roth + WB Kästner
Do.,	12. Dezember 12.30 Uhr	WB Mozart

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.

FRANKFURTER VERSORGUNGSHAUS

WIR im Wiesenhüttenstift

Akademische Lehranstalt
der Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Zertifiziert nach IQD

Herausgeber:
Beatrix Schorr
Direktorin Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Anschrift:
Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift
Gravensteiner-Platz 1-3
60435 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 1 50 51 - 0
Telefax: (0 69) 1 50 51 - 11 99
Internet: www.wiesenhuettenstift.de
e-Mail: info@wiesenhuettenstift.de

Redaktion:
Fritz Hofmann, Sophie Kleinmann

Bildredaktion:
Beatrix Schorr

Bildnachweis:
S. 18, Kerstin Diehl / S. 22, Schafhof-Linsenhoff

Layout / Konzeption:
Metzger Grafische Dienstleistungen
www.metzger-grafik.de

Druck: Offsetdruckerei Schölles, Hessheim